

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 6. September 1867.

36.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## B e k a n n t m a c h u n g,

die Zulassung der Fischer'schen Dachpappe und Holzcementbedachung als  
Surrogate harter Dachung.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Dachpappe und Holzcementbedachung aus der Fabrik von August Wilhelm Fischer zu Mügeln bei Dohna mit der Bestimmung, daß einer jeden Lieferung der Holzcementbedachung in einem besonderen Abdrucke die unter  $\odot$  ersichtliche Gebrauchsanweisung beigegeben ist, auf Grund der stattgefundenen Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs als Surrogate der harten Dachung anzuerkennen. Unter Hinweis auf §. 3 jener Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 24. August 1867.

M i n i s t e r i u m d e s I n n e r n.

v. Rostk-Wallwitz.

Forberg.

### Anweisung für die Herstellung der Holzcement-Bedachung.

Die Holzcementbedeckung ist auf einer, für die zu erhaltende Belastung hinlänglich unterstützten und tragbaren Brettschalung oder Bindelboden herzustellen.

Sie hat zu bestehen aus:

- 1) einer mindestens  $\frac{1}{2}$  Zoll hohen gleichförmigen Bedeckung des Holzwerkes (der Schalung) von feinem Sand oder diesem gleich feuerbeständigen Stoffe;
- 2) mindestens 4 in gehörigem Fugenwechsel, mit Holzcement- oder diesem gleich entsprechender Masse auf unter einander geklebten Lagen hinlänglich starken Papierses, Pappmasse, oder diesem gleich geeigneten Stoffes;
- 3) einem Holzcement- oder diesem gleich entsprechenden Ueberzuge der Decklage sub 2, welcher mit feinem Sande (Steinkohlenflugasche, Steinkohlenschlackenpulver oder dergleichen) dicht zu überdecken und in die noch weiche Ueberzugsmasse einzudrücken ist;
- 4) einer auf die Ueberzugsmasse sub 3 aufzubringenden und diese gleichförmig überdeckenden, wenigstens  $1\frac{1}{2}$  Zoll hohen Sand- und Kielesschicht mit einer Beimischung von Lehm, welche, unter entsprechender Anfeuchtung, vollkommen nach der Dachfläche abzuebnen und leicht einzuwalzen ist.

Uebrigens sind die Einfassungen an den Stiebel- und Dachsäumen, welche zur Verhütung des Herabrollens der Decklage sub 4 erforderlich, nicht aus Holz, sondern aus einem feuer- und weiterbeständigen Material (Blech und dergleichen) herzustellen und für die Ableitung des von der Holzcementdecklage abfließenden Regenwassers, die Dachsäume mit entsprechend angebrachten Oeffnungen zu versehen.

Die Decklage sub 4 ist stets in gutem Stande zu erhalten.

## U m s c h a u.

Der Reichstag ist auf den 10. d. M. einberufen und wird durch den König eröffnet werden. Der Bundesrath, bei dem jetzt der sächs. Minister

v. Friesen den Vorsitz führt, hat noch alle Hände voll zu thun, um die Vorlagen zu berathen. Man ist sehr gespannt, ob darunter die Steuererhöhungen auf Bier und Tabak sich befinden werden. Bismarck wird auch das Verhältniß des norddeutschen Bundes

zu den süddeutschen Staaten, das durch die Salzburger Geschichte etwas getrübt scheint, darlegen müssen, da einige Abgeordnete eine Interpellation beabsichtigen. —

Als der erste Ueberschlag zur Anschaffung von Tuch für die neue Bekleidung des auf 68,000 Mann Kriegstärke organisirten sächsischen Armeecorps gemacht wurde, stellte sich als Bedarf eine Quantität von 1,200,000 Ellen heraus, welche aber in der Folge als nicht ausreichend erschien. Begreiflicher Weise konnte in der kurzen Zeit dieser Bedarf im sächsischen Inlande nicht vollständig beschafft werden, es wurden daher auch Haupteinkäufe in Preußen bewirkt und zwar zu billigen Preisen, da sich dort die Tuche in Folge bedeutender Wolleneinkäufe im vorigen Jahre zu einem mäßigen Preise erhalten konnten. Für jedes sächsische Infanterie-Regiment sind 5000 Montirungen fertig zu halten, in allen Garnisonen sind bedeutende Vorräthe von dergleichen aufgespeichert und wenn Mitte September d. J. die Bundesinspektion von Preußen zu uns kommen wird, soll Alles bereits in vollem Stande sein. — Das sächs. Armeecorps wird 17 Landwehrbataillone à 600 Mann organisiren. —

In Wien sieht es nicht so prächtig aus, wie die Freunde Oesterreichs uns glauben machen wollen. Herr v. Beust ist es noch nicht gelungen, mit den Ungarn auf's Reine zu kommen. Ungarn weigert sich, die in den Jahren von 1849 bis 1866 gemachten Staatsschulden anzuerkennen, weil sie der Bewilligung des ungarischen Landtags entbehren; es will zu den Staatsschulden überhaupt nur 25% beitragen, während der Bevölkerung und den Steuerlisten nach 36% darauf entfielen. In Ungarn selbst wird stark für die Unabhängigkeit des Landes gewühlt, man glaubt, daß Rußland seine Hand dabei im Spiele hat. Auch die Abschaffung des Concordats macht keine Fortschritte. Verhandlungen mit der Geistlichkeit führen nicht zum Ziele und Rom bleibt fest. Herr v. Beust soll bereits gedroht haben, er werde die Kirchengüter mit Beschlagnahme belegen, doch ist alle Welt überzeugt, daß er damit beim Hofe nicht durchdringt. Für alle Fälle haben die reichen Klöster aber bedeutende Hypotheken aufgenommen und das erlöste Geld in auswärtigen Banken untergebracht. Natürlich wird das Land dadurch immer ärmer. —

Aus Wien, 28. August, wird der „K. Z.“ geschrieben: Es zeigt sich, daß Beust, obwohl beim Kaiser fest, doch isolirt ist. Die Salzburger Zusammenkunft ist von seinen Gegnern als ein neuer Anlaß benützt worden, um neue Intriguen gegen ihn anzuspinnen. Die Annäherung an Frankreich ist nämlich in den niederen Schichten sehr wenig populär, weil man da um jeden Preis den Frieden will — in den höheren Schichten dagegen, mehr aus altherkömmlicher Abneigung gegen Frankreich und Verachtung gegen Napoleon, als aus politischer Ueberlegung ganz unpopulär. So ist es gekommen, daß sich die Spitzen der Aristokratie, der Bureaucratie, der Geistlichkeit und der Armee verbunden haben, um gegen Beust zu wühlen.

Es wird nicht nur auf die Hofreise, die übrigens miteinander verstanden sind, sondern direct auf die Person des Kaisers gewirkt, und zwar so, daß sich Beust offen beklagt, daß er, wenn er den Kaiser nur acht Tage nicht gesehen, ihn sich gegenüber ganz verändert findet. Ob er diesen Krieg mit so mächtigen Elementen lange aushalten kann, ist eine andere Frage. —

Mecklenburg-Schwerin hat von allen deutschen Ländern im Verhältniß zur Bevölkerung die größte Zahl von Advocaten. Auf 1731 Seelen kommt ein Advocat, während z. B. in Preußen erst auf 12,820 einer kommt. Zunächst Mecklenburg-Schwerin kommt Sachsen. —

Die Ernte ist im größten Theile von Europa beendet. Mit Ausnahme von Frankreich ist man überall zufrieden; ja, Ungarn und der südliche Theil von Rußland, die Kornkammern Europas, nennen die diesjährige Ernte brillant. Von Ungarn aus sollen 6 Mill. Str. nach Berlin und Stettin, 10 Mill. über Bayern nach Frankreich gehen; es fehlt — bloß an Wagen, um diese ungeheueren Quantitäten zu befördern. Bereits sind alle Bahnverwaltungen Oesterreichs und Schlesiens angegangen worden, Wagen zu borgen. Nordamerika hat eine ausgezeichnete Weizenernte; der Speculant wird gut thun, die Ausfuhr von dort mit in Berechnung zu ziehen. England, das selbst bei einer guten Ernte noch immer Korn vom Auslande beziehen muß, wird zum größten Theile von Amerika aus versorgt werden. Am traurigsten sieht es in der nördlichen Hälfte Schwedens aus: das Frühjahr trat sehr spät ein, Regengüsse verhinderten die Feldbestellung und der Sommer hat bis jetzt so wenig Wärme gebracht, daß alle Früchte noch sehr zurück sind. Vor November ist an keine Ernte zu denken und im October fällt oft schon wieder Schnee. Wenn nicht ein außerordentlich günstiger Herbst eintritt, erntet das halbe Schweden nicht ein Korn. —

Am 30. v. stürzte im Michael'schen Kalkwerk bei Mügeln der Schacht ein; zum Glück sind Menschenleben nicht zu beklagen, da der Schacht einen Ausgange in den benachbarten Kupfer'schen Schacht hatte. Merkwürdig dabei ist, daß unter den darin arbeitenden Bergleuten mehrere Lugauer sich befanden. —

Meißen, 3. September. (M. Bl.) Der gestrige Nachmittag hat sich allhier durch mehrfache Unglücksfälle in höchst betrübender Weise ausgezeichnet. Gegen 5 Uhr ist der mit seinem Gesellen in der Domkirche mit Fensterarbeit beschäftigt gewesene und in einem Fahrzeuge stehende Glasermeister Betters infolge Zerreißen des Seiles, an dem das Fahrzeug hing, mit seinem Gesellen in einer Höhe von ca. 17 Ellen herabgestürzt und an den dabei erlittenen schweren Verletzungen Nachts 11 Uhr gestorben; der Geselle liegt noch bewusstlos und ebenfalls schwer verletzt darnieder. Betters war ca. 60 Jahr alt, Familienvater, sehr thätig und hat sich mühsam durchs Leben geschlagen. Zu derselben Stunde verunglückte der Handarbeiter Hause aus Oberpuzkau beim Ausladen von Quadern auf einen Wagen an der Elbe, indem ihm ein großer Quader

auf den Leib st; sein Tod erfolgte Abends 8 Uhr. Endlich kam die verebel. Dietrich auf dem Plossen dadurch zu Schaden, daß sie von einem von ihr bergab geleiteten leeren Waagen, den sie nicht erhalten gekonnt, an einen Baum gedrängt und ihr dabei die Wagendeichsel in den Leib gedrückt worden ist. —

### L o c a l e s.

Das Concert am 29 v. M. auf der Restauration war ziemlich schwach besucht; die alle Hände in Bewegung setzenden Erntearbeiten mögen wohl die Ursache davon gewesen sein. Leider trat auch mit Sonnenuntergang eine solche Kühle ein, daß ein längeres Verweilen im Freien unmöglich wurde. Trotzdem entwickelte sich unter den wenigen zurückbleibenden Gästen eine seltene Gemüthlichkeit. —

Neubauten sind zwar in Wilsdruff eine große Seltenheit; aber auch ohne diese hat sich die Stadt in diesem Jahre außerordentlich verschönert. Wir erinnern uns nicht, daß in einem der vorhergegangenen Jahre so viele Häuser abgeräumt und reparirt worden wären. Einige dieser Reparaturen besonders vor dem Freiburger Thore, waren so gründlich, daß sie fast Neubauten genannt werden könnten. Die Stadt hat von dieser Seite ein ganz anderes Ansehen gewonnen. —

Auf den 1. September freuen sich unsere Nimrod's alljährlich mehr als Weihnachten. Jeden Tag hört man seitdem die Büchsen knallen. Mit der Ausbeute scheint man zufrieden zu sein; schon am ersten Tage saßen wir einen Jäger mit 17 Rebhühnern beladen nach Hause zurückzuführen. —

Die hiesige Liedertafel macht nächsten Sonntag einen Ausflug nach Diesbar, wohin auch Sänger von Dschag, Großenhain und Weissen kommen werden.

Auf Veranlassung des kgl. Justizministeriums haben die Amtshauptmannschaften bei den Stadträthen angefragt, wie man in gebildeten Kreisen über die Abschaffung der Todesstrafe denke. In Wilsdruff waren nur 2 Stimmen für unbedingte Abschaffung, die meisten hielten die Todesstrafe so lange für notwendig, als Sachsen ein Verbannungsort fehlt, der wie Sibirien, Australien u. die Verbacher für die menschliche Gesellschaft unschädlich macht. —

Am Sonntag Abend nach 7 Uhr brannte das Dach des Ziegelbrennofengebäudes zu Wilsberg, es wurde der Brand zwar sofort gelöscht, jedoch wird das Dach neu hergestellt werden müssen. Die einige Tage vorher herrschende Sonnenaluth verbunden mit der Ofenhitze, mochte die Entzündung hervorgerufen haben. —

Bei Umdeckung des Schieferdaches des hiesigen Begräbniskirchthurmes mußte auch der Knopf herunter genommen werden. Es befanden sich zwar darin Schriften, die meisten waren aber, da sie offen und ohne Kapsel lagen, vernichtet und ganz unleserlich, nur eine Schrift vom 31. October 1817 vom Zingtehermeister Harder alhier war noch

deutlich zu lesen, derselbe hatte auch zwei Denkmünzen eingelegt. —

Für die armen Abgebrannten in Johannegeorgenstadt ist hier eine Hauptcolleete veranstaltet worden. Schon vorher hatten viele Familien Lebensmittel und Kleidungsstücke dahin abgesendet, eingedenk des Wortes: Doppelt giebt, wer schnell giebt! Leider scheinen die Sammlungen für die unglückliche Stadt ins Stocken geraten zu sein, was zum Theil seinen Grund in den reichen Sammlungen für Lugau findet. Noch immer geben für die Hinterlassener der verunglückten Bergleute Beiträge, oft ziemlich hohe, ein, so daß die Summe bereits 80,000 Eblr. überschritten hat. Den Familien ist dadurch vollständig geholfen; bei guter Verwaltung der Gelder kann jede Witwe wöchentlich so viel erhalten, wie der Gatte im Schwache verdient hätte. Johannegeorgenstadt ist viel schlimmer daran: der Winter steht vor der Thür und es fehlt an Allem; nur wenige Häuser, die im untern Stocke noch leidlich erhalten sind, werden fertig werden können. Die königl. Kreisdirection Zwickau macht bekannt, daß besonders großer Mangel an Kohlen für Männer und an Rindersachen herrscht. Vielleicht finden sich auch bei uns mitleidige Seelen, die dergl. gebrauchte Sachen übrig haben. —

Wie bei der allgemeinen Theilnahmlosigkeit zu erwarten war, wurden bei der diesmaligen Wahl zum Reichstage bei weitem nicht so viel Stimmen abgegeben, als im Februar. Von 545 Wählern stimmten in Wilsdruff nur 225. Nach Abrechnung von 4 ungültigen Stimmen, die theils zwei Namen trugen, theils ungestempelt, theils ungenau bezeichnet (Dochter Schaffrath) waren, rieth es sich, daß Adv. Dr. Schaffrath in Dresden 217, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, Ger.-Amtmann Leonhardi, Kaufmann Engelmann, Erbschlichter Scharfe in Limbach je 1 Stimme hatten. Ein ungestempelter Zettel trug den Namen Weißgerber Geelhaar in Wilsdruff. Im ganzen Wahlkreise hat Hr. Dr. Schaffrath von 5525 gültigen Stimmen 5307 erhalten, ist also mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität in den Reichstag gewählt. — Vergleichen wir die Theilnahme an der Wahl in unserm Bezirke mit der in andern Kreisen, so können wir immer noch sehr zufrieden sein. Das Dorf Lindenau bei Leipzig z. B. hat 1125 Wähler, von denen bloß 95 ihre Stimmen abgegeben haben. An vielen Orten werden engere Wahlen notwendig, so in Chemnitz, Annaberg u. In Dresden sind Prof. Wigard, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, in Weissen Hr. v. Zehmen wiedergewählt. In Leipzig fanden sich Stimmgeldchen mit König Johann, Nachtwächter Spieß, Präsident Suarez von Mexico vor. — Im Allgemeinen sind die Wahlen viel freisinniger ausgefallen, als die früheren, besonders in Preußen; Berlin allein schickte 6 Männer der Fortschrittspartei in den Reichstag. —

Aus Teplitz wird dem Boten von Geising unterm 22. August geschrieben: Wie wir in Ihrem werthen Blatte lesen, hat der löbl. Gustav-Adolph-Berein bei seiner Hauptversammlung in Wils-

druff abermals in christlicher Liebe untrer evangelischen Gemeinde mit einer bedeutenden Gabe gedacht. Diese Nachricht hat hier unter uns allgemeine Freude hervorgerufen und jedem evangelisch-gefunten Herzen reichen Trost gewährt. Wollen Sie doch die Güte haben, allen den Gebern draussen im lieben Sachsenlande, die ihre Gaben, wenn auch noch so klein beigesteuert haben, unsern herzlichsten und innigsten Dank abzustatten. O solche Liebe, solche Hülfe thut wohl, unaussprechlich wohl, sie stärkt den Geist im Glauben, das Herz im Gottvertrauen! — Von der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Tepliz. —

## Der Retter.

Novelle von R. E. Sahn.

(Fortsetzung.)

Zur bestimmten Stunde ward der Saal, in welchem das Schwurgericht seine Sitzungen hielt, geöffnet, er war ungewöhnlich gefüllt und Aller Augen richteten sich auf den Präses des Gerichts, welcher jetzt mit dem Staatsanwalte und den Geschwornen eintrat. Nachdem der Präses die übliche Anrede an die Geschwornen gehalten hatte, wandte er sich zu den Zeugen und diesen ward der Eid abgenommen.

Ein Geflüster ging durch die Versammlung als die Angeklagte mit ihrem Bertheidiger sichtbar ward.

Der Bertheidiger Constanzens war ein noch junger, kleiner Mann, mit einem intelligenten Gesicht. Die Angeklagte selbst, einfach, aber höchst sauber und fein gekleidet, überraschte durch ihre seltene Schönheit und eine rührende, weibliche Würde. Sie verbeugte sich mit ruhigem Anstande vor den Richtern und setzte sich nieder.

Der Staatsanwalt las die Anklage ab, mit heller, scharfer Stimme und augenscheinlich an die Schuld Constanzens glaubend. Nachdem Namen, Alter, Leumundszeugniß Constanzens verlesen war und der Präses auf mehrere Fragen von Constanzen klare, durchaus glaubwürdige Antworten erhalten hatte, fragte er: „Einnern Sie sich, ungefähr acht Tage vor dem Brande mit Ihrer Frau Mutter über die Geldverlegenheit Ihres Vaters gesprochen zu haben?“

Die Befragte wurde blässer und antwortete leise: „Es kommt in jeder Familie vor, namentlich in Kaufmannsfamilien, daß auch Töchter, sind sie erwachsen, von den Sorgen reden, mit denen der thätige, unternehmende Kaufmann zu kämpfen hat, mein Vater hat noch Bauten zu vollenden, hatte große Waarenvorräthe, es mag sein, daß ich darüber mit meiner Mutter sprach, doch erinnere ich mich dessen nicht ganz genau, ich habe seitdem zu Hartes erlebt.“

Der Staatsanwalt bat um die Erlaubniß sprechen zu dürfen und hob lebhaft heraus, daß die eine Dienerin des Goldhaar'schen Hauses, die Behauptung beschworen habe, folgendes Gespräch gehört zu haben, als sie im Schlafgemach der Madame

Goldhaar Fenster gepußt habe: „O Mutter, könnte ich nur dem Vater Capital verschaffen, ich würde Alles thun, um ihn wieder so heiter als früher zu sehen.“

Auf diese Rede Constanzens habe Madame Goldhaar entgegnet: „Gutes Kind, Du wolltest ihm ja schon ein großes Opfer bringen, Gott ließ es nicht zu. Was könntest Du noch thun?“ worauf das Fräulein leidenschaftlich ausgerufen habe: „Alles, Mutter, und sollte ich das Härteste dafür dulden müssen!“

„Und diese Aeußerung, die gethan zu haben ich nicht leugne, soll mir zum größten Nachtheil geendet werden?“ rief Constanze und ein Zug von Stolz und Verachtung spielte um den schönen Mund des jungen Mädchens.

Der Präses warf ihr einen finstern Blick zu und sagte ernst: „Ruhig, Fräulein Goldhaar.“

Ihre Heftigkeit ihm gegenüber, der Ausdruck ihres Gesichtes als sie redete, hatten ihm offenbar mißfallen, deshalb las er jetzt mehrmals die Aussagen aller Zeugen für sich durch und da keine Fragen mehr nöthig waren, faßte er kurz und schlagend die Thatsache, daß es in den frühesten Morgenstunden im Hause des Kaufmann Goldhaar gebrannt, daß acht glaubwürdige Personen Fräulein Goldhaar im Nachtkleide auf dem Söller, der neben den Kammern ist, wo das Feuer herausgekommen sei, gesehen, daß ebenfalls glaubwürdige Personen vor der verschlossenen Kammerthür denselben kleinen Handleuchter gefunden hätten, welchen die älteste Dienerin im Goldhaar'schen Hause, noch Nachts Elf vor dem Bett des Fräulein Goldhaar auf einem kleinen Tischchen gesehen habe, daß Fräulein Goldhaar in den letzten Monaten sehr niedergeschlagen und gedankenschwer im Hause umhergegangen sei, und daß sie, ebenfalls im vertraulichen Gespräch mit einer Freundin, zugestanden habe, daß ihr Vater Geld brauche, daß sie ferner sogar die Aeußerung gethan: „Zuweilen heiligt der Zweck die Mittel!“ Allerdings habe das Fräulein Goldhaar die That hartnäckig geläugnet, es habe auch freilich die That selbst, nämlich das junge Mädchen mit dem brennenden Lichte in der Hand, die Wolle und das Pelzwerk anzündend Niemand gesehen, allein ihr beharrliches Leugnen, daß sie auf dem Altan gestanden habe, ihre Behauptung, daß ihr Nachtleuchter nicht durch sie oben auf dem Dorn verloren worden sei, lasse Deutungen zu, die eher gegen, als für die Angeklagte sprächen. Wahrscheinlich sei der Leuchter ihrer Hand entfallen, das Licht dadurch verlöscht und sie habe ihn dann auf dem dunklen Dorn nicht gefunden, oder in der Verwirrung, um nicht auf der That ertappt zu werden, sei sie hastig die Treppen hinab geeilt, um unentdeckt in ihre Zimmer zu kommen.“

Nach dieser Rede forderte der Präses die Geschwornen auf, ihm in das Nebenzimmer zu folgen, da der Bertheidiger der Angeklagten bisher Nichts haben sagen können: „als daß man die Schuld des Fräulein Goldhaar nimmermehr glaube, daß Niemand die That gesehen und der Leuchter wahr-

scheinlich später von Jemand von unten mitgenommen und dort auf den Dorn gesetzt worden sei“, der Leuchter sei aber sogleich im Beisein der ersten Personen, welche in das brennende dritte Stockwerk geeilt seien, auf dem Boden liegend gefunden worden, Herr Goldhaar habe selbst mit dem Fuße daran gestoßen, sein Sohn ihn aufgehoben, mit dem Ausrufe: „Meiner Schwester Handleuchter!“

Die Rede des, bisher als gerechten, und eher milden als strengen Mannes, machte auf das Publicum, besonders auf die Geschwornen, einen tiefen, der Angeklagten ungünstigen Eindruck. Daß das Feuer angelegt sein mußte, nicht durch Fahrlässigkeit oder Naturereignisse entstanden war, wußte Jeder, mußte auch Herr Goldhaar selbst zugeben, was für einen Spruch hatte die Angeklagte zu erwarten?

Sie faltete die Hände und senkte ihr Haupt, ihre erbleichenden Lippen flüsterten: „Meine armen Eltern!“ Der Kopf fiel schwer auf die Brust herab, sie verlor das Bewußtsein.

Und kam denn Niemand der armen Gequälten zu Hülfe? Wir wollen nicht sagen, daß man unmenschlich sein wollte, man bemerkte nur ihren Zustand nicht, denn an der Seite des allgemein gekannten und verehrten Consuls H. . . ., trat ein junger, edel aussehender Mann aus dem Publicum hervor und bat mit wohlklingender Stimme um kurzes Gehör, da er wohl besser als ein Anderer im Stande sei, Licht zu geben in einem Falle, der obgleich klar scheinend, doch der Beleuchtung sehr bedürfe.

Nachdem der Präses dem Fremden, denn als solchen verrieth ein leiser Anklang von süddeutschem Dialect, zu sprechen verstattet hatte, begann derselbe, langsam, deutlich, sich frei umblickend und ohne einen Augenblick zu stocken:

„Herr Consul H. . . kann und wird mir bezeugen, daß ich die Wahrheit spreche, wenn ich mich dem Herrn Präses des Gerichtshofes, den Herren Rechtsconsulenten, den Herren Geschworenen, als Doctor Otto Franke, praktischen Arzt aus Markheim vorstelle. Er wird meine Rechtllichkeit und Glaubwürdigkeit bezeugen. Doch nicht von mir habe ich zu reden, sondern von einer schuldlos Angeklagten. Das Mädchen, ja das Kind deutet schon an, was es als Jungfrau, als Frau sein wird. Hier in dieser großen Handelsstadt, wo Jeder sich nur um sich selbst bekümmert, kannte man die, seit wenig Jahren hier lebende Familie Goldhaar, nur dem Namen nach. Ich aber kann behaupten und das ganze Städtchen Markheim stimmt mit bei, daß das Ehepaar Goldhaar ehrenwerth, unfähig ist, ihren Kindern eine schlechte, verschrobene Erziehung zu geben. Ich lese hiermit einen Artikel aus dem Markheimer Wochenblatt: „Am 11. Juli 18 — fiel das dreijährige Töchterchen des Sirtlermeisters Lindemann in den Main, die zwölfjährige Tochter des Kaufmann Goldhaar, Constanze Goldhaar, stürzte sich edelmüthig in den Fluß, um, an die eigene Gefahr nicht denkend, das Kind zu retten. Ohne die rasche Hülfe des Herrn Otto Franke, der

ein tüchtiger Schwimmer und Mann von Geistesgegenwart ist, wären beide Mädchen verloren, und Constanze Goldhaar's Aufopferung unnütz gewesen.“ „Ein solches Kind“, fuhr Ditto mit Begeisterung fort, „sollte als Jungfrau zur Brandstifterin herabgesunken sein? Und wozu? Weßhalb? Die in den Bodenkammern befindlichen Vorräthe waren der Versicherungssumme fast gleich, es hätte aber mehr verbrennen können als die feine Wolle und das edle Rauchwerk, welches meist aus Hermelin bestand. Es war dies ja schon vom königlichen Hofkürschner in Berlin bestellt, sollte in den nächsten Tagen abgefandt werden, endlich hat Herr Goldhaar durchaus keinen Mangel an baarem Gelde zu jener Zeit gehabt, als das Feuer entstand, denn sechs Tage vorher hielt ich brieflich bei ihm um die Hand seiner Tochter an, und fragte bei dieser Gelegenheit, ob er mein Capitalvermögen, achtzigtausend Gulden, in sein Geschäft nehmen wolle. Hier ist das Wochenblatt aus Markheim, hier mein Schreiben an Herrn Goldhaar.“

Ditto reichte beide Blätter dem Präses hin, welcher sie mit einer leichten Verbeugung gegen Doctor Franke annahm.

(Schluß folgt.)

### Statistisches.

Nach der von der Königl. Brandversicherungs-Commission herausgegebenen Uebersicht sind im Jahre 1866 bei der Landesimmobiliär-Brandversicherungs-Anstalt

2347 Thlr. 13 Ngr. — $\frac{1}{2}$ Pf.	eingesommen,
1590 „ 7 „ 6 $\frac{1}{2}$ „	ausgegeben, daher
756,954 „ 5 „ 4 „	Bestand behalten worden.

An Brandvergütungen sind 1,238,722 Thlr. 10 Ngr. 9 Pf. und zwar:

377,623 Thlr. 8 Ngr. 8 Pf.	auf Brände in den Städten und
861,099 „ 2 „ 1 „	auf Brände in den Dörfern

uts.

gewährt worden.

Die Gesamtversicherungssumme am Jahreschlusse betrug 522,243,900 Thlr. — — —, davon kommen:

228,487,150 Thlr. — — —	mit 41,957,599 Einb. auf die Städte und
293,756,750 „ — — —	mit 75,942,869 Einb. auf die Dörfer.

uts.

Im Jahre 1866 haben 728 Brände stattgefunden; die Ursachen dieser Brände sind:

282 vorsätzliche Brandstiftung,	darunter 13 von Kindern veranlaßt,
93 muthmaßliche dergleichen,	darunter 30 von Kindern veranlaßt,
76 fahrlässige Brandstiftung,	
42 muthmaßlich dergl.,	
39 Gebrauch ordnungsmäßiger Feuerungen,	

15 muthmaßlich bergl.,  
 52 Gebrauch mangelhafter Feuerungsanlagen,  
 26 muthmaßlich bergl.,  
 8 Industriebetrieb,  
 1 Selbstentzündung,  
 45 zündende Blitzschläge,  
 45 kalte bergl.,  
 4 unbekannt.  
 uts.

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat August 1867.

Getaufte: Selma Anna, Karl Christoph Moritz  
 Pagig's, ans. Bürg. und Klempnermeisters hier,  
 Tochter. — Robert Martin, Karl August Robert  
 Hauptmann's, ans. Bürg. u. Tischlers hier, Sohn.  
 — Billy Arthur, Friedrich Adolph Galt's, ans.  
 Bürg. u. Handelsherrns hier, Sohn; — Albert  
 Max, Hrn. Christian Albert Thomas', Bürg. u.  
 Stadtgutspächters hier, Sohn; — Maria Anna,  
 Hrn. Baumeister Friedrich Michael Aurich's, ans.  
 Bürg. und Stadtgutsbesizers hier, Tochter; —  
 Friedrich Ernst, Hrn. Friedrich Gustav Türl's,  
 ans. Bürg. u. Kaufmann's hier, Sohn; — Hein-

rich Otto, Karl Aug. Eldam's, Bürg. u. Ziegels-  
 deckermeisters hier, Sohn; — Max Hermann, Karl  
 Hermann Richter's, Bürg. u. Weißbäckermeisters  
 hier, Sohn; — Clara Ida, Karl Heint. Schubert's,  
 ans. Bürg. u. Tischlermeisters hier, Tochter; —  
 Selma Hulda, Ernst Heinrich Kunze's, Gutbes-  
 zigers in Niedergrumbach, Tochter.

Getraute: Vacat.

Beerdigte: Olga Thudnelba und Titus Heinrich  
 Glotar, Hrn. Heinrich Christerh Beck's, Rectors  
 und 1. Knabenlehrers hier, Tochter und Sohn;  
 erstere 3 J. 5 M. 24 T. und letzterer 1 J. 8 M.  
 20 T. alt; — Robert Martin, Karl Aug. Robert  
 Hauptmann's, ans. Bürg. u. Tischlers hier jünast.  
 Kind, 8 Tage alt; — Moritz Philipp, Hrn. Friedr.  
 Wilhelm Reichelt's, Bürg. u. Kaufmanns hier,  
 einziges Kind, 4 M. 1 T. alt; — Frau Amalia  
 Auguste Lange, geb. Kirbach aus Neukirchen,  
 Christian Adolph Lange's, ans. Bürg. u. Schuh-  
 machermeisters hier, Ehefrau, 40 J. 8 M. 6 T. alt.

Am 12. Sonntag p. Trin. predigt früh Herr Diac. Hoch-  
 muth. (Communion, Beichte 7<sup>1/2</sup> Uhr.) Nachmittags  
 Betstunde.

## Bekanntmachungen. Oeffentliche Vorladung.

Der aus Heinsbad in Böhmen gebürtige Schleifer Wenzel Marschner, beurlaubter Soldat  
 vom 42. l. l. österreichischen Linieninfanterie-Regimente, welcher als Eisenbahnarbeiter in hiesiger Gegend  
 beschäftigt gewesen, ist über eine wider ihn hier eingegangenen Anzeige zu vernehmen.

Da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird Marschner hiermit öffentlich geladen, sich  
 längstens bis zum

30. dieses Monats

an hiesiger Amtsstelle behufs seiner Vernehmung einzufinden oder seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort  
 anher anzuzeigen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, den 2c. Marschner auf diese Ladung im  
 Betretungsfall aufmerksam zu machen und etnige Nachricht hierüber anher gelangen zu lassen.

Wilsdruff, am 2. September 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.  
 Leonhardi.

## Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß jeden Dienstag Nachmittag von halb  
 2 bis 4 Uhr allhier offener Sparkassentag ist, es wird indessen auch an jedem anderen Tage gern  
 jede Auskunft in der täglich Vormittags von 8 bis 1 Uhr geöffneten Rathhausexpedition ertheilt.

Wir fügen das Ersuchen hinzu, daß Sparkassenbücher, in denen nur Zinsen binzugeschrieben  
 werden sollen, immer möglichst an anderen als Sparkassen-Tagen, an denen dazu in der Regel keine  
 Zeit ist, eingereicht und die noch in unserer Rathhausexpedition von früher her befindlichen Sparkassen-  
 bücher recht bald, möglichst persönlich von deren Eigenthümern abgeholt werden.

Endlich theilen wir noch mit, daß wegen Erhöhung der Zinsen für die Einleger die erforder-  
 lichen Schritte eingeleitet sind und darüber, sobald die Genehmigung der Königl. Staatsregierung er-  
 theilt ist, weitere öffentliche Bekanntmachung erfolgen wird.

Tharandt, den 26. August 1867.

Das Directorium der Sparkasse daselbst.  
 Ruffini, Bürgermeister.

**M**eine Wohnung und Expedition befindet sich  
von heute an Schloßstraße 31. III.

Dresden, am 1. September 1867.

Advocat Conrad Otto.

### Empfehlung.

**Bengalische Flammen** in allen Farben von vorzüglicher Qualität, welche sich durch ihre große Lichtstärke sowie bedeutenden Glanz und langes Brennen auszeichnen, empfehle ich zu jeder Zeit einem hochgeehrten Publikum. Vorzüglich halte ich selbige zum bevorstehenden Kirchweihfest zur Illumination beim Schützenzuge bestens empfohlen.

Zur besseren Bequemlichkeit können auch Bestellungen bei Herrn Gustav Weber, Glaser, Zellaer Straße, abgegeben und die bestellten Gegenstände zur bestimmten Zeit abgeholt werden. Dieses zur gefälligen Beachtung.

Kesselsdorf, im August 1867.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Ludwig Weber**, Seiler, pract. Feuerwerker.

### Anzeige.

In meiner Commandite der Schönfärberei und Druckerei liegen 300 Stück Muster vor, worunter 100 Stück ganz neue wieder angekommen sind.

**Eduard Wehner**,  
Freiberger Straße.

### Auction.

Die zum Richter'schen Nachlaß in Grumbach gehörigen Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Mobilien u. verschiedenes Wirthschafts-Inventar, ferner eine Kuh und ein Schwein sollen

Montag, den 9. September d. J.,  
Mittags von 1 Uhr an, in dem Nachlaßgrundstück gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Grumbach, den 26. August 1867.

Die Ortsgerichte.

### Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

### Im Kleidermagazin

Dresdner Straße No. 238 sind für diese Herbst- und Winter-Saison eine Auswahl Stoffe angekommen, auch ist alle fertige Herrengarderobe reich vertreten. Es versichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise

**Moritz Welde.**

### Bekanntmachung.

Am 27. August d. J. ist auf Kaufbacher Flur, ohnweit der Dresdner Chaussee, ein Sang-Kalb gefunden worden, der sich legitimirende Eigenthümer kann selbes gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen.

Das Nähere durch den Ortsrichter daselbst.

### Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

# Das Königschießen der Bürgerschützen zu Wilsdruff

soll den 15. und 16. September d. J. stattfinden und wird dazu hierdurch ergebenst eingeladen. Inhaber von Schau- und anderen Buden, welche gesonnen sind, solche hier aufzustellen, werden aufgefordert, sich zeitig zu melden.

Wilsdruff, den 29 August 1867.

Das Direktorium der Bürgerschützen.

## Dr. Werner wurde 141

**Jahre** und seine Nachkommen sämmtlich über 100 Jahre alt. Auch jeder andre Mensch kann durch

„Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke“

zu gleichem Alter gelangen, wenn er den richtigen Gebrauch der unübertrefflichen schwedischen Lebensessenz in gesunden Tagen und bei allen Krankheiten kennen lernt. Man bekommt dieses Buch in allen Buchhandlungen für 6 Sgr., und seitdem ist es allen Menschen möglich, sich in jeder Krankheit zu heilen und eben so alt zu werden, wie der Hausbesitzer Biez in Litau, welcher vor Kurzem — 132 Jahre alt — starb.

## Feinsten

**Erdbeer- & Himbeersaft,**  
in rein indisch. Zucker gesotten, empfiehlt  
**C. K. Sebastian,**  
Conditor.

## Militärverein.

Sonnabend, den 7. September 1867, bei Hrn. Vereinskassirer L. Frißsche. — Die geehrten Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen, indem über den bevorstehenden Stiftungsbau gesprochen werden soll.

Außerdem werden die Vorstands- und Deputationsmitglieder gebeten, selbigen Abend schon punkt 7 Uhr sich im genannten Locale einzufinden, damit eine Vorberathung stattfinden kann.

Der Vorstand.

## Zum guten Montag und Concert in Sora,

nächsten Sonntag, den 8. Septbr.,

(Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr)

ladet freundlichst ein

Richter.

Druck von C. E. Kitzlich & Sohn in Meißen.

Nächsten Sonntag, den 8. September,  
**Guter Montag**  
im Gasthause zu Helbigsdorf,  
wozu freundlichst einladet  
Eydam.

Für die große Theilnahme, die in Wort und That sowohl in der Zeit der Krankheit, als insbesondere bei dem Begräbniß unsrer guten Tochter, Schwester und Schwägerin, Amalie Auguste, sich zu erkennen gegeben, fühlen wir uns gedrungen, von ganzem Herzen Dank zu sagen.

Wir danken den Nachbarn und Freunden, deren Liebe gerade in den Tagen des Leides so treu sich bewähret; wir danken den Jünglingen, die so bereitwillig sich finden ließen, die Entschlafene zu ihrer letzten Ruhestätte einzubringen; wir danken den Jungfrauen, die sie zum Grabe geleiteten und die Todte wie in Blumen einbetteten; insbesondere aber danken wir der geehrten Familie des Herrn Kaufmann Wagner in Dresden, die, wie sie der Vollendeten in ihrem Leben viel Liebes und Gutes erwiesen, so auch am Tage des Begräbnisses es sich nicht hat nehmen lassen, zu kommen, um der Todten die letzte Ehre noch anzuthun und ihrer Beerdigung beizuwohnen.

Der Herr, der keine That der Liebe will unvergolten lassen, der wolle Allen auch für diese ihre Liebe ein reicher Vergelter sein.

Landesberg bei Herzogswalde, den 3. Sept. 1867.

Die Familie Göhler.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 30. Aug. 1867  
à Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht: 202 Stück und verkauft  
1 Paar 3 Thlr. — Nar. bis 9 Thlr. — Nar.

Getreidepreise von Nadeburg, den 28. Aug. 1867

Roggen	4 Rg	20 Ngr	bis	4 Rg	25 Ngr.
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer	2	6	—	2	10

Getreidepreise in Großenhain vom 31. August 1867

Korn	4 Rg	25 Ngr	bis	5 Rg	— Ngr.
Weizen	5	15	—	6	—
Gerste	3	15	—	3	18
Hafer	2	7	—	2	8
Haidekorn	3	—	—	3	5

Butter à Kanne 18 Ngr — 2 bis 19 Ngr — 2.